



918

## Zëmmer ze verlounen

**D**er Wohnraum ist knapp in Luxemburg. Das ist gewusst. Obwohl, das stimmt nicht. Der Wohnraum ist schlichtweg unbezahlbar. Wer Geld hat, hat kein Problem mit dem Wohnraum. Dass die armen Schlucker auch immer so einen Terz machen müssen. Wer kein Geld hat, muss nach Audun-le-Tiche, Trier oder ins hässliche Arlon.

Und wer nichts wird, wird Wirt. Wer noch weniger wird, wird vom Wirt übers Ohr gehauen. Wer das wird vom Wirt ist „Cafészëmmeropfer“. Gleichberechtigung sei Dank starten die Frauen im Untergrund so richtig durch. Es wird der Angeklagten vorgeworfen, dass sie möbilierte Zimmer für einen kleinen bescheidenen Obolus von irgendwas zwischen 300 und 600 Euro vermietet hat, die, jetzt kommen die Gründe für die Klage, zu klein, zu tief, mies isoliert und nicht ordentlich möbliert waren.

Da horcht der Student aber auf; der muss ja auch auf einer Matratze auf dem Boden schlafen. Ein weiterer Punkt ist, dass es keine andere Möglichkeit gab, als Kleider und Bettwäsche im „Cafészëmmer“ selbst aufzuhängen. Ansprüche haben die Leute heutzutage.

Die Angeklagte sieht das alles ganz anders. Irgendwelche Zeugen erscheinen nicht im Gerichtssaal, und man fragt sich, wo die guten alten Zeiten hin sind, als sich 20 Portugiesen oder Italiener noch freiwillig abziehen ließen und gemeinsam in einem Achtquadratzimmer übernachteten. In China machen sie das heute noch. Und zumeist ist es nicht einmal ein Zimmer. Stört niemanden. Zumindest nicht hier.

Zurück zum *Cafészëmmer*-Prozess, der doch sehr arg an den Bommeleeër-Prozess denken lässt oder ganz einfach an eine gewöhnliche Nachmittagsserie im Privatfernsehen.

Irgendeine andere Zeugin behauptet oder verstrickt sich vielmehr in Behauptungen. Sie war mal Besitzerin vom Café, nicht die Angeklagte. Ah, nee, sie war Vermieterin und am Tag drauf Mieterin, die nie im Café gearbeitet hat, kurz dazwischen hat sie mal im Zirkus gearbeitet, fand das dann nicht so toll, wurde Ersatzlehrerin im *Enseignement fondamental*, hat nichts mit dem Café zu tun gehabt, nein, äh, ja, ah nee, doch nicht. Irgendwie so. Heute zaubert sie.

Und im ersten Stock, oops, war es der zweite? Ah! Da war auch noch ein Polizist, welcher sagt, dass da auf jeden Fall drei Zimmer waren, im ersten Stockwerk, aber nicht im zweiten, das doch eher ein Dachgeschoss vermuten lässt. Wie auch immer: Die Justiz blickt auch nicht ganz durch, aber lustig ist es allemal und besser als Asi-Tv zuhause auf der Couch, weil tatsächlich beruht die Story auf einer wahren Begebenheit, aber niemand weiß, wer die Wahrheit spricht. ■

Wir schalten im Juni wieder ein.

**Big von Luxembourg**